

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 22

Artikel: Gjammer
Autor: Sahli, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

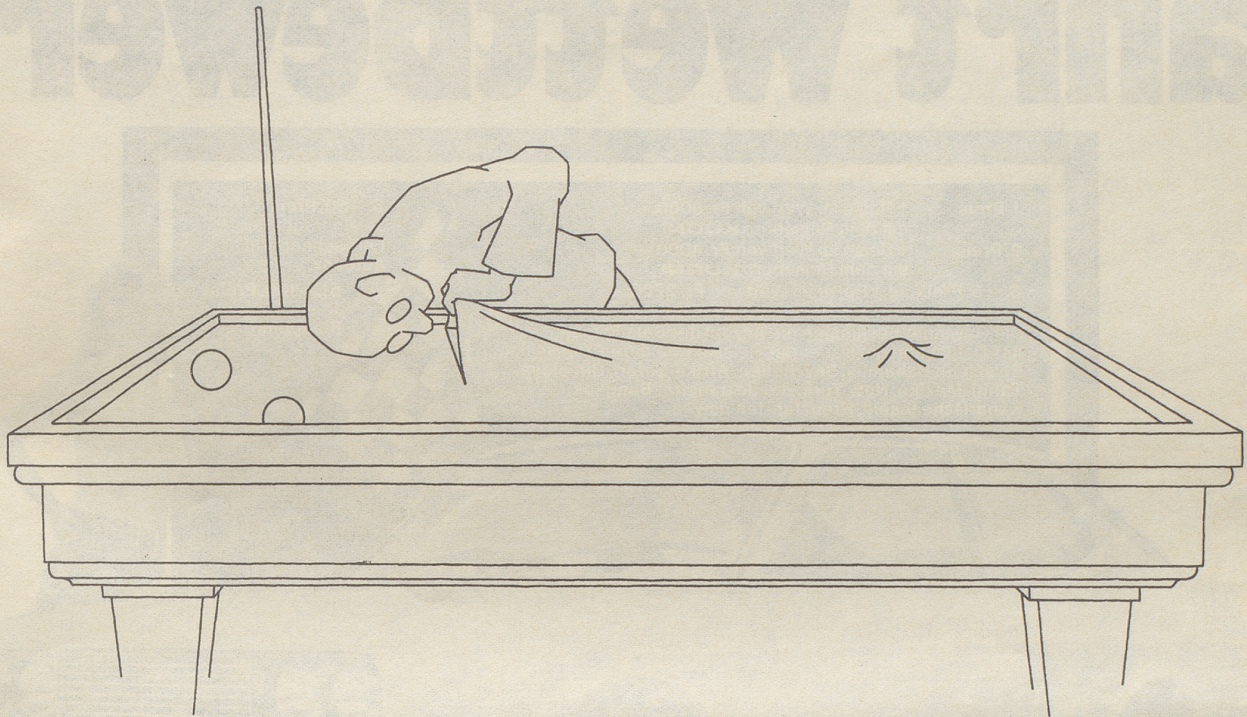
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



✿

Dies und das

Dies gelesen: «Wetterprognosen sollen in Zukunft nicht nur zwei, sondern vier bis zehn Tage im voraus abgegeben werden können.»

Und *das* gedacht: Bleibt bloß die Frage, ob sich das Wetter vier bis zehn Tage später auch an die Prognosen hält?

Kobold

✿

Gjammer

Jetz wänd s de Rychtum no bestüüre!
Es choge Züüg, es träff ja mich
und würd mis Läbe starch vertüüre.
– Ich bi halt leidergottes rych.

Me gseets grad jetz i dene Tääge,
en Huuffe Gäld wird eim zur Lascht
und lyt hüt vilne uf de Mäge.
– Au ich bedur min Rychtum fascht.

Was die jetz vo mir wänd, die Chöge,
plagt mi als «arme» ryche Maa,
und s chunt so wyt, daß am Vermöge
ich eifach nüme Fröid cha haa.

Werner Sabli

✿

Poetisch

Die Wiener Philharmoniker haben vor kurzem eine sehr erfolgreiche Tournee in Japan vollendet. Der Kunst der Philharmoniker entsprechen die Kritiken, deren poetischste in der größten Tageszeitung Tokios mit den Worten begann: «Wenn die Wiener Philharmoniker spielen, ist es wie die Berührung eines sehr kostbaren weichen Pelzes, der im Licht glänzt...» TR